Liebe Interessierte an der SVF Chronik 21!

Dies ist die zweite Ausgabe unseres Newsletters, mit der wir als SVF Chronik 21- Team Sie über den Stand unserer Vereinsgeschichtsarbeit informieren wollen. Es hat sich in den letzten vier Wochen seit der Ausgabe unseres Erstlingswerks einiges getan, weshalb wir voller Stolz schon einige Fortschritte vermelden und Überraschendes berichten können. Sie dürfen gespannt sein.
Wenn Sie weitere Personen kennen, die an unserer Vereinsgeschichtsarbeit Interesse haben, empfehlen Sie diesen Newsletter bitte weiter. Wer ihn abonnieren will, muss sich mit einer E-Mail an celine.schoepperle@web.de wenden. Der Versand des Newsletters erfolgt anonym, so dass Ihre Mail-Adresse für andere Empfänger nicht erkennbar ist. Auch werden wir Ihre E-Mail-Adresse nur für diesen Newsletter verwenden. Wenn Sie diesen nicht mehr erhalten wollen, genügt eine formlose E-Mail an die oben genannte E-Mail Adresse.

Gerhard Strack, Edwin Glaser und Céline Schöpperle

Volksbank Bühl ist erster Sponsor

Die Volksbank Bühl feierte Ende März 2019 ihr 150-jähriges Jubiläum in Rheinau. „Werte, die verbinden: Gestern, heute und in Zukunft. – Dieses Motto wird uns nicht nur durch diesen Abend begleiten, sondern durch das gesamte Jubiläumsjahr“, so Bernd Murr, der als verantwortlicher Regionalmarktdirektor durch den Abend führte. Er betonte die große Bedeutung, die genossenschaftliche Werte wie Partnerschaft, Nähe, Regionalität, Solidarität und Vertrauen für die Volksbank Bühl zu jeder Zeit hatten und haben.
Höhepunkt des Abends war die Übergabe von Spendengeldern an Vereine, Gruppen und Institutionen in der Region. 10.000 Euro überreichte Murr im Rahmen des Festakts an Vertreter von regionalen Institutionen und Vereinen, darunter auch an den SV Freistett für die Erstellung der Jubiläumschronik.

v.l.n.r. Claus Preiss (Vorstandsvorsitzender der Volksbank Bühl), Bernd Murr (Regionaldirektor Rhein der Volksbank Bühl), Siegfried Koch (Bürgerstiftung Rheinau), Gunter Wolf (SV Freistett), Thomas Haag (FC Rheingold Lichtenau), Michael Blechinger (Musikverein Harmonie Leutesheim), Michael Welsche (Bürgermeister der Stadt Rheinau), Marco Feit (Mitglied des Vorstandes der Volksbank Bühl), Hans-Jörg Meier (Mitglied des Vorstandes der Volksbank Bühl)

Hermann Kiefer überraschte mit Fotos aus der Gründerzeit

Große Freude und ebenso großes Erstaunen lösten die „Mitbringsel“ von Hermann Kiefer bei unserer letzten Team-Sitzung aus. Er hatte uns sein Archiv zum SVF als Chronist des Lokalgeschehens übergeben. Nicht nur Kopien seiner eigenen Beiträge, sondern auch Materialsammlungen zu einzelnen Berichten. Darunter auch reproduzierte Fotos aus den 1920er und 1930er Jahren. Drei davon wollen wir Ihnen nicht vorenthalten.
Zwei Fotos sind sogar älter als der Sportverein selbst. Sie zeigen einmal eine Schülerfußball-Mannschaft des Turnerbundes Freistett und das andere Mal eine Seniorenelf. Während wir bei den Jugendlichen kaum Hoffnung haben, jemandem einen Namen zuordnen zu können, wäre dies bei den Herren vielleicht möglich. Da sind wir aber auf die Unterstützung von Ihnen, von den Mitgliedern des SVF und von der Bevölkerung Freistetts angewiesen. Deshalb werden wir diese Fotos auch bei vielen Gelegenheiten zeigen.

Schülerfußball-Mannschaft des Turnerbundes Freistett

Seniorenfußballer des Turnerbundes vor der Gründung des Sportvereins

In der außerordentlichen Hauptversammlung des Turnerbundes Freistett und des Sportvereins Freistett am 2. September 1933 im Gasthaus Adler wurden beide Vereine zum Turn- und Sportverein Freistett 1894 vereint. 70 Mitglieder waren anwesend. Das Protokoll dieser Versammlung, mit der man einer zwangsweisen Zusammenlegung zuvorkommen wollte, hat uns Stadtarchivar Dirk Wacker zukommen lassen. Darin sind auch die Namen der Personen aufgeführt, die im neuen Verein Verantwortung übernahmen. Die meisten von ihnen haben sich -wohl im Anschluss- vor der Turnhalle dem Fotografen gestellt. Auch hier sind wir zuversichtlich, mit der Hilfe vieler noch die Namen den Personen zuordnen zu können. Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen.

Gründungsvorstand des Turn- und Sportvereins 1894 e.V. im Jahr 1933

Ernst Durban bei seinem ersten Tor für die 1. Mannschaft

Gegen wen wir damals, am 15. September 1968, spielten, weiß ich nicht mehr. Wir werden es aber herausfinden. Jedenfalls handelt es sich um ein Bild von einem meiner ersten Punktspiele für die 1. Mannschaft bei der Verwandlung eines Elfmeters. Nachdem sich keiner der älteren Kollegen richtig an die Ausführung des Strafstoßes traute, sagte der damalige Spielführer Siegfried Schönauer zu mir: "Die Alten haben jetzt genug Elfmeter verballert, Junger jetzt bis du dran“. So blieb es dann fünf Jahre lang. Das Bild zeigt auch den miserablen Zustand des Platzes vor dem Tor.

Ernst Durban

SVF Vereinslied

„Brüder lasst die Bundesfahnen durch die Lüfte wehn“

Das Vereinslied des SV Freistett ist nach einem Eintrag im Volksliederarchiv vermutlich nach 1921 entstanden und gehört zur Liederzeit der Weimarer Republik. Der Verfasser des Textes ist unbekannt.

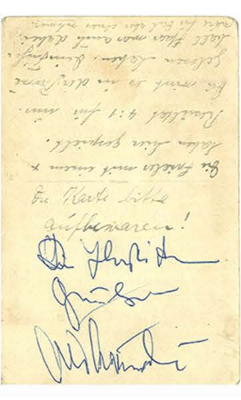
Als Vorlage diente das Kampflied der englischen und amerikanischen Arbeiter „Brüder seht die rote Fahne“, welches erst 1921 ins Deutsche übertragen wurde und später von Hannes Wader besungen wurde. Diesem Lied dürfte auch die Melodie entstammen.

Das Lied „Brüder lasst die Bundesfahnen“ dient zahlreichen Fußballvereinen in Deutschland als Vereinslied. Dabei wurden einzelne Textpassagen wie die Vereinsfarben den örtlichen Gegebenheiten angepasst.

Wann das Lied zum ersten Male beim SVF gesungen wurde, lässt sich nicht mehr feststellen.

Ernst Durban/Horst Ross

Superstar Willimowski bei Hans Blum in der Schuhmacherwerkstatt



Hans Blum hat uns diese Karte gezeigt, die sein Vater Johannes, genannt Hans, mit einem Brief nach Hause geschickt hatte, als er 1941 als Soldat in Rumänien war. Das Foto zeigt die Portraits der Nationalspieler Rumäniens und Deutschlands, die sich am 1. Juni 1941 in Bukarest, im Stadion der Republik, vor 40.000 Zuschauern gegenüber gestanden sind. Hans Blum hat die deutschen Spieler markiert und seiner Frau geschrieben „Die Spieler mit einem x haben hier gespielt. Resultat 4:1 für uns. Du wirst es in der Presse gelesen haben. Dein Fußball Star war auch dabei...“
Nach dem Krieg war die Schuhmacherwerkstatt von Hans Blum in der Rheinstraße 15, schräg gegenüber dem Marktplatz, ein beliebter „Treffpunkt“ in Freistett. Es muss um 1960 gewesen sein, als Alfred Kochalski aus der Freiburger Straße mit seinem Bekannten Ernst Willimowski Hans Blum in seiner Werkstatt besuchte. Willimowski war seinerzeit in der Ortenau als Trainer tätig. In den 1940er Jahren gehörte er zu den weltbesten Fußballspielern. Fritz Walter nannte ihn den „größten aller Torjäger“. Im erwähnten Spiel gegen Rumänien schoss er die deutsche Mannschaft in der 3. Minute mit 1:0 in Führung. Fritz Walter erhöhte auf 2:0 und wiederum Ernst Willimowski erzielte das 4:0. Für zwei Nationalteams hat „Ezi“, wie er genannt wurde, gespielt, für Deutschland und für Polen. Unglaubliche 1175 Tore hat er in seiner Laufbahn erzielt. Kein Wunder, dass Hans Blum ihn bei seinem Besuch bat, die Karte mit einem Autogramm zu versehen. „Mit herzlichen Grüßen Willimowski“ hat er sie signiert.
„Die Karte bitte aufbewahren“ hatte Hans Blum noch vermerkt, als er sie aus dem Krieg heimgeschickt hat. Als ob er geahnt hatte, dem Weltstar einmal zu begegnen. Und sein Sohn Hans hat sich bis heute daran gehalten.

Ernst Willimowski spielte ab 1944 für den ruhmreichen KFV in Karlsruhe. Und in dessen Vereinschronik zum 125 jährigen Bestehen ist Ernst Willimowski ein ebenso umfangreicher wie lesenswerter Beitrag gewidmet, den ich hier gerne abdrucke.

Gerhard Strack

Biografie: Ernst Willimowski - Ein Superstar als Gastspieler: Ernst Willimowski spielte für zwei Nationalteams, erzielte 1175 Tore und kickte während des Krieges beim KFV

von Thomas Staisch

*23. Juni 1916 in Kattowitz - 30. August 1997 in Karlsruhe

Die Meldung in der „Kleinen Sportecke" der Badischen Presse vom Januar 1944 war nur fünf Zeilen kurz, aber eine echte Sensation. Dort wurde verkündet, dass ein gewisser Willimowski vom Polizeisportverein Chemnitz seine Garnisonszeit in Karlsruhe verbringen und als Gastspieler beim KFV mitwirken werde - am 16. Januar sei sein erster Einsatz beim „Privatspiel" gegen Forchheim geplant. Was damals bekannt war, heute aber fast völlig vergessen ist: Ernst Willimowski war ein echter Superstar des Fußballsports.

Das Leben des Rekord-Kickers und Paradiesvogels liest sich wie ein Hollywood-Drehbuch: Am 23. Juni 1916 wurde Willimowski (mit einem polnischen oder zwei deutschen „l" geschrieben) als Ernst Otto Pra(n)della im damalig oberschlesischen Kattowitz geboren - mit sechs Zehen am linken Fuß. Die Behinderung erwies sich als Glücksfall: Obwohl er rechts härter schießen konnte, erzielte „Ezi" die meisten Treffer mit seiner „Glückszehe" - und das natürlich ohne Spezialschuh.

Willimowski wurde von seiner Mutter aufgezogen, der Vater war im Weltkrieg gefallen, und erhielt den Nachnamen seines Stiefvaters. Das Supertalent heuerte beim „deutschen Club“ 1. FC Kattowitz an, wo er bis 1934 bereits Tore im Akkord schoss. Der große Durchbruch kam mit dem Wechsel zum heutigen Ruch Chorzów (deutsch: Königshütte), wo er in 86 Spielen 112 Treffer erzielte. Lohn der Mühe: Als polnischer „Ernest" wurde er 1934 und 1936 Torschützenkönig, gewann mit seinem Team von 1933 bis 1939 in Folge die Meisterschaft. Für den Vereinswechsel hatte Kattowitz 1000 Zloty erhalten - damals das Jahresgehalt eines Briefträgers. „Er hat einfach immer Fußball gespielt, hatte dadurch eine exponierte Stellung", berichtete seine Tochter Sylvia.

Willimowski hatte viele Talente, er spielte in der oberschlesischen Eishockey-Auswahl und war Mitglied im Handball- sowie im Ski-Team. Bei einer Bergtour freundete er sich mit einem Skifahrer namens Karol Wojtyla an - der später als Papst Johannes Paul II. berühmt werden sollte. Ob mit oder ohne päpstlichen Segen, der „doppelte Ernst" wurde 1934 mit 17 Jahren in die polnische Nationalmannschaft berufen, wo er auf (vermutlich) 25 Einsätze kam und dabei beeindruckende 25 Tore schoss. An seiner Treffsicherheit könnte ein kleines Heiligenmedaillon „Schuld" gehabt haben, dass der abergläubische „Ezi" bei jedem Match im Stutzen versteckte. Allerdings warf ihn der Verband 1936 auch für 12 Monate aus dem Kader – weil er zu viel feierte.

Weltweit bekannt wurde Willimowski durch das Achtelfinalspiel bei der Weltmeisterschaft 1938: Bei der 5:6-Niederlage nach Verlängerung gegen Brasilien holte der 22-jährige Oberschlesier nicht nur den Elfmeter zum 1:0 heraus, sondern traf zudem vier Mal - er schoss damit als erster Fußballer überhaupt vier Tore in einem WM-Spiel. Nachspiel: Partylöwe Willimowski war nach der Niederlage aus dem Mannschaftsquartier ausgebüxt und hatte in einem Nachtclub gefeiert - und dabei sowohl bei Racing Paris als auch bei zwei brasilianischen Vereinen Verträge unterschrieben. Der Legende nach soll er seine nackten Füßen auf den Tisch gepackt und den Gästen das Ergebnis des Spiels anhand seiner Zehen (5:6) gezeigt haben! Bei Tageslicht konnte sich der arme Ernst allerdings an nichts mehr erinnern und die polnischen Fußballfunktionäre dachten gar nicht daran, ihren Top-Stürmer wegzugeben - er musste zurück nach Polen.

Fußballerisch war der Rothaarige mit den Sommersprossen und den markanten Segelohren ein feiner Techniker, der seine Gegenspieler reihenweise mit Körpertäuschungen oder Drehungen narrte und dann entweder hart mit rechts, aber vor allem gefühlvoll mit links einnetzte - Kopfbälle vermied er fast völlig.

Nach der Besetzung Polens wurde der Oberschlesier Deutscher und nannte sich Ernst Willimowski. „Er hat sich nie viel aus Nationalitäten gemacht. Er war mal der Pole, mal Deutscher, so wie er am besten durchkam", so Tochter Sylvia. ,,Ezi" wechselte zum PSV Chemnitz und traf wie gewohnt nach Belieben: ,,Willimowski hat für Chemnitz schon so viel Tore geschossen wie oft ein Verein im ganzen Jahr zusammen", wunderte sich das ,,Reichssportblatt". Kein Wunder: Nach sieben Spielen hatte Ernst bereits 35 Tore erzielt.

Dann begann seine zweite Karriere: Sepp Herberger, der Willimowski beim 5:6 gegen Brasilien live gesehen hatte, berief den „Volksdeutschen" 1941 in die Nationalmannschaft. Mit Erfolg: In acht Länderspielen erzielte er 13 Tore. Sein Geheimrezept? Vor jedem Spielen trank er Buttermilch und schlürfte rohe Eier! Laut der Biographie „Sport ohne Grenzen: Die Lebensgeschichte des Fußball-Altnationalspielers Ernst Willimowski" (von seinem Schwiegersohn verfasst) musste „Ezi" dabei ein bizarres Aufnahmeritual über sich ergehen lassen. Jedem Neuling wurde nämlich traditionell der „Heilige Geist" verabreicht - in Form von Schlägen auf den nackten Po. Trotz der „Abreibung" war Willimowski kaum zu bändigen. Obwohl ihn Herberger ständig ermahnte (,,Vor dem Spiel keine Liebe und kein Alkohol!"), war das Schlitzohr oft vor wichtigen Matches unterwegs. Aber egal was er angestellt hatte, das Tor-Phänomen war spätestens beim Anpfiff topfit. Besonders den starken Eidgenossen lehrte „Ezi"·das Fürchten: Gegen den berüchtigten „Schweizer Riegel" traf er beim 5:3-Sieg gleich vier Mal - der Schweizer Torwart Erwin Ballabio soll sich danach beim Bankett aus Kummer fürchterlich betrunken haben.

Um dem Fronteinsatz zu entgehen, spielte der Wunderstürmer in der Soldatenelf „Die Roten Jäger" (nach ihren roten Trikots so genannt), die sich der bekannte Jagdflieger Hermann Graf leistete. ,,Für mich der größte aller Torjäger", urteilte Fußball-Legende Walter über seinen Mitspieler. Und: .Er hatte keine Nerven, er war eiskalt. Er war der einzige Stürmer, den ich je gesehen habe, der mehr Tore machte als er Chancen hatte". Der Kontakt zu Graf rettete Willimowskis Mutter Pauline das Leben: Als sie nach einer Liebesbeziehung zu einem Juden nach Auschwitz abtransportiert wurde, konnte er ihre Entlassung arrangieren. Sie starb erst 1981 in Karlsruhe. Ende 1942 war der Jahrhundertfußballer bei 1860 München gelandet, wo er seinen Verein mit 13 Toren bis ins Finale des „Tschammer-Pokals" schoss (dem Vorgänger des DFB-Pokals) und dort vor 80.000 Zuschauern auch einen Treffer zum 2:0-Sieg gegen den Favoriten Schalke 04 beitrug. 14 Tore im Pokalwettbewerb - diesen Rekord hält Ernst Willimowski bis heute. Beim 15:1-Sieg im Achtelfinale gegen Straßburg hatte „Ezi" allein sieben bis zehn Tore (je nach Quelle) beigesteuert.

Über seine Zeit beim KFV ist dagegen wenig überliefert. Immerhin wurde über Willimowskis Einsatz bei der Begegnung in Rastatt am 5. März 1944 berichtet: Beim letzten Gauligaspiel der Schwarzroten avancierte der Nationalspieler gleich zum Matchwinner - beim 4:3-Auswärtssieg steuerte „Willi" drei Tore bei. Das NS-Presseorgan „Der Führer" jubelte: „Entscheidenden Anteil des Erfolges der Gäste hatte zweifellos Willimowski, der alle seine Kameraden überragte, nicht nur, weil alle Direktiven von ihm ausgingen, sondern weil er darüber hinaus noch vollendete Fußballkunst mit allen Feinheiten demonstrierte, die ihn zum besten Spieler auf dem Platz stempelte".

Nach Kriegsende tingelte Globetrotter Willimowski von Verein zu Verein (insgesamt ballerte er für knapp 20 Clubs), bevor er in Südbaden sesshaft wurde - 1949/50 wurde er Spielertrainer beim Offenburger FV, bis 1959 kickte er für den Kehler FV. Wie sehr Ernst den Fußball liebte, zeigt auch die Geschichte, dass er 1951 zu seiner Hochzeit mit dem Auto vom Training abgeholt werden musste!

Der „Deutsche aus Polen", der im Nationaldress sowohl gegen Deutschland als auch für Deutschland spielte (also den weißen und den schwarzen Adler auf der Brust trug), konnte gar nicht aufhören zu spielen - und Tore zu schießen. 1955 wurde er mit 39 Jahren noch Torschützenkönig beim VfR Kaiserslautern in der Oberliga Südwest, die damals zur höchsten deutschen Spielklasse zählte. „Er konnte fast anderthalb Stunden auf dem Platz herumstehen und kaum etwas tun, um anschließend doch noch das entscheidende Tor zu schießen", so Fritz Walter.

In Karlsruhe arbeitete er später bei den Pfaff-Werken und war auch öfters im Wildparkstadion zu sehen. Seinen Lebensabend verbrachte er mit seinen Katzen und Hund „Huskie" - er starb am 30. August 1997 mit 81 Jahren, sein Grab ist auf dem Hauptfriedhof zu finden. In Polen galt er bis 1990 noch als „Vaterlandsverräter", sein Name und seine Tore wurden aus allen Statistiken getilgt - heute zählt er dort zu den besten polnischen Fußballern aller Zeiten. Und fast jedes Jahr an seinem Todestag legen Fans seines ehemaligen Vereins Ruch Chorzów Blumen an seinem Grab in Karlsruhe nieder. In den (nie eindeutigen) ewigen Torjägerlisten der besten Schützen aller Zeiten steht Ernst Willimowski mit 1175 Pflichtspieltoren hinter den brasilianischen Giganten Arthur Arthur Friedenreich und Pele - aber noch vor den Superstars Ferenc Puskas und Alfredo Di Stefano.

Aus „Ein Stück deutscher Fußballgeschichte – 125 Jahre Karlsruher Fußballverein“, herausgegeben vom Karlsruher Fußballverein e.V., Karlsruhe 2016

Ausblick & Termine

Zeitzeugengespräch mit Christa Richter
27. April 2019
14:00-16:00 Uhr
Sporthaus Freistett

Zu einem **Zeitzeugengespräch über den Damenfußball in den 1970er Jahren** laden Céline Schöpperle und Ernst Durban am **Samstag, 27. April 2019, von 14 bis 16 Uhr in das Sporthaus** ein. Sie haben dazu die seinerzeitige Aktive Christa Richter eingeladen, die viel über die Anfänge des Frauenfußballs beim SVF erzählen kann.

Infopavillion am Pfingstjahrmarkt
10. Juni 2019
ab 10:30 Uhr
Grundschule Freistett

Beim **Jahrmarkt am Pfingstmontag, 10. Juni 2019**, werden wir mit einem **Informationspavillon beim Bewirtungsstand des SVF im alten Schulhof** vertreten sein. Wir wollen Mannschafts- und Gruppenbilder früherer Jahre zeigen, auf denen Personen zu sehen sind, deren Namen wir nicht kennen. Vielleicht können uns Besucherinnen und Besucher helfen, den einen oder die andere Sportler/in zu identifizieren.

Zeitzeugengespräch mit Lothar Knörzer
19. Juni 2019
18:00 Uhr
Sporthaus Freistett

Ein weiteres **Zeitzeugengespräch** haben wir für **Mittwoch, 19. Juni 2019, im Sporthaus** geplant. Lothar Knörzer, Bronzemedaillengewinner in der 4 x 100m-Staffel bei den Olympischen Spielen 1956 in Melbourne, hat sein Kommen zugesagt. Fritz Bierer, der Sportchef der Mittelbadischen Presse, wird das Gespräch führen und versuchen, dem sympathischen Sportler Erinnerungen an seine Läufe, insbesondere die legendären Straßenstaffeln bei den Hanauer Kampfspielen zu entlocken. Knörzer hielt den Bahnrekord über die 100m, bevor ihm sein Kumpel Heinz Fütterer diesen entriss. Zusammen waren die beiden Ausnahmesportler des KSC ständige und gern gesehene Gäste bei den Hanauern.

Mit sprotlichem Gruß
Das SVF Chronik 21-Team